

1944

PREDIGT ÜBER 2. TIM. 3, 8

Aus Pastorale Mitteilungen 1902, Nr. 6

Halt im Gedächtnis Jesum Christum, der von den Toten auferstanden ist.

Wir reden alle gern von der großen Hoffnung der Christen, von der Wiederkunft Jesu Christi. In dieser Hoffnung leben wir. Keine größere Freude wissen wir für uns. Es ist uns eine wirklich selige Hoffnung. Aber wie wird es sein, wenn wir Ihn sehen werden, wie Er ist? So vieles ist uns darüber gesagt, wir wissen von einem heimholenden Kommen des Bräutigams und auch von einem Kommen des Richters, von Zeichen der Zeit und von einem Werke der Vorbereitung. Und doch bleibt uns immer noch so viel übrig, was wir auch gern wissen möchten, und besonders liegt es uns am Herzen, zu erfahren: wie wird Er selbst uns erscheinen? wie werden wir Ihn sehen? denn das wird für uns doch immer die Hauptsache sein. Auch darüber empfangen wir viel Licht, besonders in allem, was uns von Ihm erzählt wird, wie Er nach Seiner Auferstehung sich Seinen Jüngern geoffenbart hat. Denn in allen diesen Geschichten werden wir nahe herangeführt an die Offenbarung Seiner Herrlichkeit, in der Er erscheinen wird. Zwar war Er damals noch

PREDIGT ÜBER 2. TIM. 3, 8

AUS
PASTORALE MITTEILUNGEN
1902, NR. 6

© CHURCH DOCUMENTS . BEERFELDEN MAI 2005

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEERFELDEN

nicht aufgefahren, noch nicht verklärt mit der Klarheit, die Er bei Seinem Vater hatte, ehe die Welt war. Aber auch als der Auferstandene hatte Er eine Herrlichkeit, und Seinen Jüngern ist sie geoffenbart, und auch wir dürfen sie erkennen, so weit es jetzt im sterblichen Fleische geschehen kann.

Vornehmlich aber sind es drei von den Erscheinungen des Auferstandenen, die uns eine Ahnung der künftigen Herrlichkeit geben können: am Abend des Ostertages, am See Tiberias und auf dem Berge in Galiläa. Jede dieser drei Geschichten gibt uns in besonderer Weise einen Eindruck davon, wie es sein wird, wenn Er erscheinen wird. Keine der andren Geschichten aus dem Leben des HErrn kann uns ein so klares, treues Bild davon geben. Diese stehen unsrer Hoffnung näher, als alles, was uns sonst von Seinen Taten und Worten berichtet wird, sie geben uns einen noch bessern Einblick in die zukünftige Herrlichkeit Seiner Wiederkunft. Denn hier leuchtet schon etwas auf von dem, was zukünftig ist, es umweht uns schon wie Luft des künftigen, himmlischen Wesens und Reiches, das ist der besondere Reiz dieser Offenbarungen des Auferstandenen.

Nach dem grenzenlosen Schmerze der Jünger um ihren geliebten Meister, nach der Nacht von Trost- und Hoffnungslosigkeit, als Sein Grab auch das Grab

aller ihrer Freude und Hoffnung geworden war, brach das Licht des Ostertages für sie an. Botschaft, gute Botschaft hören sie von den Frauen, die zu Seinem Grabe, und von den beiden Jüngern, die nach Emmaus gegangen waren, auch dem Petrus ist Er schon erschienen, aber nun tritt Er selbst bei ihnen ein und grüßt sie: „Friede sei mit euch!“ Da sahen sie den, der aus unendlicher Liebe das Kreuz für sie erduldet hatte, in der Herrlichkeit Seines Sieges über alle Macht von Sünde und Tod. Da wurden die Jünger froh, dass sie den HErrn sahen. Das war ein jäher Wechsel, nach so tiefem Leide so selige Freude. Das Licht himmlischer Freude und göttlichen Friedens fiel in ihre Herzen. Seine Liebe erhob sie so hoch zu sich und Seiner Herrlichkeit, die Er nun als der Auferstandne hatte. Da war kein Raum mehr für Sorge und Zweifel. Der des Todes Riegel zerbrochen und des Grabes Nacht mit Seinem Glanz erleuchtet hat, ist ewig ihr und aller Welt Heiland und Erlöser. Solche Freude hatten sie noch nie geschmeckt. Wohl hatten sie bis dahin schon immer neue, reiche Freude bei Ihm gefunden. Und wer möchte es wagen, die Offenbarung Seiner Liebe in der Knechtsgestalt geringer zu nennen? Und doch haben Seine Worte den Jüngern sicherlich anders geklungen als damals, da Er nun als der Fürst des Lebens zu ihnen kam, der den großen Kampf zum Siege ausgeführt. Die gewaltige Tatsache Seiner Auferstehung machte den Unterschied; darum

war ihre Freude so groß. Und nicht wahr, auch wir alle fühlen es, diese Geschichte muss zugleich für uns ein Vorbild und Unterpfand jener Freude sein, wenn wir Ihn sehn werden, wie Er ist. Das ist Er ja, der da kommt, denen, die auf Ihn warten, zur Seligkeit. Können wir's auch nicht weiter ausmalen, wie es sein wird, und was Er reden wird, aber so viel verstehn wir: ein volles Maß der höchsten Osterfreude muss es sein und mehr noch, als die Jünger an jenem Abend empfangen. Denn die Gefäße sind dann auch besser zur wahren himmlischen, ewigen Freude bereitet, wenn wir Ihn nicht nur sehn werden in Seiner Herrlichkeit, sondern auch selbst Ihm gleich gemacht sind in Seiner Herrlichkeit: wir werden Ihn sehn, wie Er ist, denn wir werden Ihm gleich oder ähnlich sein. Die Herrlichkeit Seiner Auferstehung ist an uns geoffenbart, und von Sünde und Tod kann uns hinfort kein Leid mehr geschehn.

Danach offenbarte Er sich Seinen Jüngern am Meer bei Tiberias. Sie waren nach Galiläa in ihre Heimat und zu ihrem Fischerberuf zurückgekehrt, bis der HErr ihnen weitere Anweisung geben würde. So haben sie die ganze Nacht hindurch gearbeitet und nichts gefangen. Am Morgen steht Jesus am Ufer, aber die Jünger wissen es nicht, dass es Jesus ist. Spricht Jesus zu ihnen: Kinder, habt ihr nichts zu essen?“ Sie antworten Ihm: nein. Er aber heißt ihnen:

Werfet das Netz zur Rechten des Schiffes, so werdet ihr finden. Das tun sie und können es nicht mehr ziehn vor der Menge der Fische. Da spricht der Jünger, den Jesus lieb hatte, zu Petrus: „es ist der HErr.“ Wie das Petrus hört, gürtet er sich und wirft sich ins Meer, um schwimmend so schnell als möglich zu Lande und zum HErrn zu kommen, das Schiff fuhr ihm viel zu langsam. Die andren kommen mit dem Netz und den Fischen nach. Wie sie aber ans Land treten, da ist schon alles auf geheimnisvolle, wunderbare Art für sie und ihren Hunger bereitet durch den, dem auch die Engel müssen dienstbar sein, wenn Er die Seinen segnen will: Da sind Kohlen gelegt und Fische darauf und Brot. Spricht Jesus zu ihnen: „Kommt und haltet das Mahl.“ Niemand aber unter den Jüngern brauchte Ihn zu fragen: wer bist Du? Denn sie wussten es alle, dass es der HErr war. Da nimmt Jesus das Brot und gibt es ihnen, desselbigen gleichen auch die Fische.

Was ist das für eine wunderbare Liebe und Fürsorge des Auferstandenen! Er denkt an die Seinen und segnet sie mit den Gaben, die sie bedürfen und mit dem, was mehr ist als alle Gaben, mit der ganzen Freude und Nähe Seiner Gegenwart. Das ist die wunderbare Herablassung Seiner Liebe. Und ihre Liebe zu Ihm ist hochbeglückt durch die Seine, und ist doch bei ihnen so eine heilige Scheu und Ehrfurcht. Keiner

fragt Ihn: „wer bist Du?“ Solche Scheu und Ehrfurcht verträgt sich ja mit der Liebe und Freude im Herzen sehr wohl, wie wir alle wissen; ja, das ist erst die allerinnigste Liebe zu Ihm, die völlige Hingebung ist die wahre Freude. Und so muss es auch sein bei Seiner Wiederkunft, und unsre höchste Seligkeit wird es sein, so von Seiner Liebe durchdrungen zu sein und zugleich Seine unaussprechliche Hoheit und Majestät mit der tiefsten Demut im Herzen zu empfinden.

Und wie Er dann mit Petrus geredet hat, in der zartesten Liebe, die doch heilig ist, und ihn dreimal fragt: „Hast du Mich lieb?“ gleichwie Ihn der Jünger dreimal verleugnet hat, ach wie ganz anders ist Er, als die Menschen, die entweder auch einmal fünf lassen gerade sein, oder aber sich nicht genug tun können im Richten und Verdammen. So schmilzt die Frühlingssonne mit ihren Strahlen den letzten Schnee des Winters hinweg, wie der HErr den Jünger durch Seine Liebe demütigt und zugleich erhöht, indem Er ihm neue Verheißungen gibt: „Weide Meine Lämmer, weide Meine Schafe, weide Meine lieben Schafe.“ O wie heilig, o wie mild ist der Auferstandne! Und so werden wir Ihn auch in Seiner Wiederkunft erkennen, wo Ihn ohne Heiligung niemand sehen wird, und so erfahren wir jetzt schon Seine Gegenwart bei uns, da Er uns auf Sein Kommen vorbereitet.

Liebe, die lauter Wahrheit und Heiligkeit ist, hat jetzt Sein Volk in diese Zeit der Demütigung und Läuterung hineingeführt. Wohl wird Er in dieser heiligen und heiligenden Liebe überall, zu allen Zeiten und an allen Orten offenbar, so in Seinem ganzen Leben in der Niedrigkeit, aber hier bei dem Auferstandnen doch ganz besonders klar und lieblich, zum Troste und zur Mahnung für alle, die Seine Erscheinung lieb haben. Ein andres ist es, solches zu wissen, und ein andres, es zu schauen im Angesichte des Auferstandnen.

Und dieselbe Liebe des HErrn zu den Seinen klingt bei diesem wunderbaren Mahle aus in dem Worte an Petrus über Johannes: „So Ich will, dass er bleibe, bis dass Ich komme“ —, bis dass Ich komme, o, das ist in ihren Herzen nachgeklungen und klingt in unsren Herzen nach: „bis dass Ich komme“, und soll uns nicht verlassen, bis es nicht mehr von Nöten ist dieses „bis dass Ich komme“ zu glauben, weil Er dann gekommen ist.

So steht der Auferstandne vor uns, wie Er sich den Jüngern in Jerusalem und am See geoffenbart hat. Aber das Bild wäre nicht vollständig, ein wichtiger Zug daran würde noch fehlen, wollten wir nicht auch jener Erscheinung des Auferstandnen gedenken, als Er sich auf dem Berge offenbarte. Bisher war

es immer nur eine kleine Zahl gewesen, der Er sich gezeigt hatte, den Frauen, den beiden auf dem Wege, den Elfen. Aber der König wollte auch Reichsversammlung und Heerschau halten: fünfhundert Brüdern auf einmal ist Er auf dem Berge in Galiläa erschienen. Vor den Reichsgenossen wollte Er etwas von Seiner Macht und Würde enthüllen. Seinen Aposteln gab Er Auftrag: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden, darum gehet hin und macht alle Völker zu Jüngern und lehret sie halten alles, was Ich euch geboten habe,“ Es ist gar nicht einerlei, ob man Ihn nur erkennt als den Heiland, der einzelne verlorne Seelen selig machen will, so ist das Bild von Ihm nicht vollständig, so kennt man Ihn noch nicht ganz. Es kommt wirklich etwas darauf an, dass man Ihn in jeder Weise erkennt, und ganz so, wie Er ist: auch den König des Reiches, auch das Haupt des Leibes, als den HErrn in Seinem Hause, wo Er nach Seinem Willen alles in Weisheit ordnet und feststellt.

Auch dieser Zug in dem großen umfassenden Ratschlusse des dreieinigen Gottes sollte vorbildlich in jenen vierzig Tagen zwischen Seiner Auferstehung und Himmelfahrt zum Ausdruck kommen. Der Auferstand« hat ein Reich und herrscht als ein König. Nicht Armut und Dürftigkeit, sondern Reichtum und Fülle soll in Seinem Hause sein. Seinen Aposteln hat Er es anvertraut, wie Er alles haben will. Und die Sei-

nen sollen sich daran gewöhnen, nie engherzig zu sein, sondern stets weiten Blick zu haben, und Seine Herrlichkeit zu sehn in Seiner Kirche. Ihr Verlangen darf nicht sein, dass sie nur selbst errettet werden, sondern Seine Ehre, Majestät und Herrlichkeit, die sich in Seiner Kirche und bei aller Kreatur offenbaren will. Der Auferstandne will Seine Herrlichkeit auch an Seiner Braut und Gehilfin offenbaren. Er will herrlich erscheinen in allen Heiligen, wunderbar in allen Gläubigen. Und jetzt schon dürfen wir uns an dem vorgehaltenen Bilde der künftigen Herrlichkeit des Auferstandnen in allen Seinen Gliedern freuen.

So ist uns in allen diesen Geschichten der Auferstandene gezeigt, der da wieder kommt. In dieser Herrlichkeit Seiner Auferstehung sollen wir Ihn kennen und anschauen, Glauben und Hoffnung zu stärken. Als der Auferstandne ist Er unser Haupt, das uns regiert, und der Quell, aus dem unser ganzes Leben stießen soll. Unsre Herzen sollen immer ein reiner Spiegel sein, die Strahlen Seiner Herrlichkeit aufzunehmen. Wenn wir nur den Auferstandenen recht anschauen, dann ist unser ganzes Leben erfüllt von heiliger Osterfreude. Dann suchen wir, was droben ist, wo Er selbst jetzt ist. Dann bleiben wir bewahrt vor Trägheit und Mattheit. So hat ja auch Sein Werk so etwas Österliches an sich, indem Er die Totengebeine in Seiner Kirche aufs neue belebt hat, und wir

sind alle von dem neuen Leben wahrer Osterhoffnung berührt worden. Man darf wohl sagen, hätten wir Ihn immer so als den Auferstandnen vor Augen gehabt, so wären wir nicht in diese Zeit der Demütigung geführt worden, sondern wären hindurchgedrungen zu Seiner Herrlichkeit. Wir sollen ja nicht nur eine kleine Weile fröhlich sein von Seinem Lichte, sondern es auch wirklich hineinleuchten lassen in Auge und Herz, zur wahren Demütigung, Reinigung und Heiligung. O wie vieles mag Er wie einst bei den Jüngern, so auch bei uns haben, zu sagen, zu fragen, zu fordern? aber gewiss auch zu segnen, Antwort zu geben und auszuteilen! Wohl denen, die Ihm in dieser Zeit, wo Er mit uns reden will wie von Angesicht zu Angesicht, recht still halten und ein offenes Ohr für alles haben, was Er jetzt den Gemeinden und jedem einzelnen sagen möchte. Es ist ein gesegneter und seliger Weg, der Weg der Demütigung, und die ihn gehn, finden Gnade und Hülfe bei Ihm und dürfen den Auferstandnen sehen und Seine Herrlichkeit, wenn Er kommt.